

5.10.72

18

schwabingpress

Bernhard Schulz

Feld Qu Einzelgrab Nr. 398

12

Sie haben den Friedhof in Felder eingeteilt. Jedes Feld ist mit einem Buchstaben gekennzeichnet, zum Beispiel mit Qu. Überall dort, wo sich die Wege kreuzen, stecken kleine Tafeln im Rasen, auf denen der Buchstabe angebracht ist. Die Methode erleichtert das Auffinden von Gräbern. Viele Besucher haben einen Zettel in der Hand, auf dem der Buchstabe des Feldes und die Nummer des Grabs vermerkt ist.

Ich brauche keinen Zettel, auf dem Qu 398 steht. Ich will hier nicht behaupten, daß ich Friedhöfe mag. Jedenfalls fürchte ich mich nicht vor dem Anblick ausgehobener Gruben und vor dem Geruch des Buchsbaums, der ja ein Friedhofsgeruch ist. Ich habe begriffen, daß ich sterben muß. Wir alle haben begriffen, daß wir sterben müssen.

Jetzt im November sehen die Gräber freundlich aus, sie sind mit Blumen geschmückt, und auf einigen brennen kleine rote Laternen. Die Flammen wuscheln umher in dem roten Glas, und das bringt wahrhaftig sogar Leben in die Sache. Den Kindern gefällt es, sie stehen da und lächeln.

Feld Qu Einzelgrab 398 - hier ruht mein Vater. Er war zweihundertsiebzig Jahre alt, als er starb. Er wurde von der Friedhofsverwaltung unter der Nr. 398 in die Liste oder in das große Buch oder in die Kartei eingetragen. Meier, Hans, röm. kath., geb. 1873, Rentner.

Jedes Feld hat tausend Gräber, tausend Nummern, tausend Herzen. Herzen, die einmal eine Weile geschlagen haben. Im Film zeigen sie es manchmal, wie ein Herz schlägt und pumpt und sich quält. Da wird jemand operiert, oder eine junge Mutter bekommt ihr erstes Baby. Sie können das schlagende, pumpende, sich quälende Herz ganz laut in die Musik einblenden. Das Herz macht blupp-blupp-blupp, immer blupp-blupp-blupp.

Ich werde jetzt für meinen Vater ein Gebet sprechen. Ich sage etwas Lateinisches auf, und ich überlege dabei, ob ich den Grünspan aus dem Namenszug entfernen soll. Meier ist kaum noch zu lesen. Wenn die Steine alt werden, setzen sie Grünspan an. Auch die Steine werden alt. So ist es.

Mein Vater ist am 8. März 1945 gestorben. Er wurde in seinem Garten vor der Stadt von einem Flieger getötet, der gedacht haben muß, daß dieser Mann da unten derjenige ist, der den Krieg angefangen hat.

Ich bete also. Laß ihn ruhen in Frieden. Und das ewige Licht leuchte ihm. Vaterunserdu. Amen. Und mitten im Beten erinnere ich mich an meinen Vater. Ich erinnere mich an Winterabende, die ich mit dem Vater verbracht habe, als die Familie und das Haus und die Dinge noch in Ordnung waren. Wir verbrachten die Abende damit, Preisausschreiben mitzumachen. Immer gingen wir abends noch zum Briefkasten an der Ecke, um die Karten mit der Lösung des Preisrätsels einzustecken.

\*/

Mein Vater kaufte Stapel von Zeitschriften. Er beteiligte sich an allen Preisausschreiben, die aufzutreiben waren. Wir lernten eine Menge dabei, zum Beispiel, wer Tizian war und welche Opern Richard Wagner geschrieben hat und daß die Mohammedaner den Koran lesen. Wir haben im Lauf der Jahre Hunderte von Lösungen weggeschickt, eine nach der anderen, aber wir haben nie etwas gewonnen. Wir gehörten nicht zu denen, die fähig waren, ein Klavier oder Brehms Tierleben oder eine Reise nach Österreich zu gewinnen.

Einmal war der Hauptgewinn eine Nähmaschine, wir wollten sie für unsere Mutter haben, aber mit den Leuten, die das Preisausschreiben gemacht hatten, war nicht zu reden. Sie müssen unsere Lösung einfach in den Papierkorb geworfen haben.

Die Wahrheit ist, daß es uns Spaß machte, den ägyptischen König mit sieben Buchstaben senkrecht kennenzulernen und herauszukriegen, daß diese hochtrabende Gestalt in ein Erzeugnis der Waschmittelindustrie mündete. Die Hoffnung, eines Tages doch unter den Gewinnern zu sein, erhellt uns die dunklen Tage.

Als ich aus dem Krieg zurückkehrte und das Haus zerstört und der Vater tot war, sagten die Nachbarn, daß die Flieger damals fast in Baumhöhe über die Stadt und die Gärten geflogen waren und ihre Waffen auf alles abgefeuert hatten, was sich bewegte.

Unter den Tausenden, Zehntausenden, Hunderttausenden von Geschossen, die in die Trümmer und in die Erde spritzten, traf eine Kugel meinen Vater. Aber unter den vielen Preisausschreiben, an denen er sich beteiligt hatte, war nicht einmal ein Fröbchen Zahnpasta für ihn übrig.

dabei.

- - - - -

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise. 8 München 40. Tengstr. 50. PS München 174951

mein angeboten  
im Oktober 1878  
mitw.: zt für  
meinen Sohn